

Reha im Wohnzimmer

Die Genossenschaft EvoCare mit Sitz in Nürnberg nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung, um mit Telemedizin die Behandlung zu erleichtern.

Eine neue Möglichkeit, den Genesungsprozess voranzutreiben, bietet die Behandlungsmethode der EvoCare Telemedizin ETC. Hierbei wird durch ein telemedizinisches Verfahren die Interaktion zwischen Therapeut und Patient nach der Klinik nahtlos zu Hause weitergeführt. Die Therapie findet im eigenen Wohnzimmer statt und ermöglicht tägliche Behandlungseinheiten, ohne dass der Patient zum Therapeuten kommen muss. Das Verfahren kommt beispielsweise nach einem Schlaganfall, einem Herzinfarkt oder einer Hüftoperation zum Einsatz. Möglich ist auch die Prävention bei Rückenbeschwerden oder Übergewicht.

Zulassung erhalten

Die EvoCare Telemedizin ETC ist Vorreiter auf diesem Feld. Erst kürzlich hat sie eine wichtige Hürde auf dem Weg zur Etablierung der neuen Behandlungsform genommen: Die Deutsche Rentenversicherung und andere Kostenträger haben die EvoCare-Behandlung zugelassen und in ihr Versorgungsangebot aufgenommen. Davor wurde sie in einem komplexen und langwierigen Verfahren geprüft. Die eG musste beweisen, dass die Behandlung im Vergleich zu den herkömmlichen Verfahren qualitativ mindestens gleichwertig und wirtschaftlich ist. Bis es soweit war, vergingen über zehn Jahre. „Die Deutsche Rentenversicherung hat einen sehr guten Ruf und ist dafür bekannt, besonders gründlich zu prüfen. Dass wir diese Zulassung erhalten haben, ist ein Meilenstein in der Telemedizin und ein großer Pluspunkt bei den Verhandlungen mit weiteren Partnern“, sagt Achim Hein, Generalbevollmächtigter der EvoCare.

Bereitgestellt wird die telemedizinische Behandlung von den Mitgliedern der

Genossenschaft. Dazu gehören Kliniken, Praxen oder Pflegedienste, die sich auf diesem Weg ein neues Angebot aufbauen. Die benötigten Qualifizierungen und Geräte erhalten sie von EvoCare.

Im Idealfall lernen Patienten die EvoCare-Behandlung schon in der Klinik kennen. Dort erhalten sie leihweise das Therapiegerät „EvoLino“. Dieses übermittelt die Anweisungen und Übungen des Therapeuten an den Patienten. Über den Bildschirm ruft er seinen individuellen Therapieplan und die Übungen ab und führt sie kontrolliert aus. Das Spektrum reicht von Bewegungstraining, Sprachtherapie und kognitiven Übungen bis hin zum Ernährungscoaching. Das EvoLino-Gerät zeichnet die Übungen auf. Therapeuten und Ärzte werten die Ergebnisse aus und passen die Behandlung dann täglich an die aktuellen Bedürfnisse an. Die Inhalte der Übungen sind durch Studien überprüft.

Dank EvoCare setzen die Patienten nach der Entlassung aus der Klinik die Behandlung gleich fort. Dabei stehen sie in engem Kontakt mit den Therapeuten, die sie bereits aus der Klinik kennen. Der



Eine Therapeutin erklärt einer Patientin, wie das EvoLino-Gerät funktioniert.

Foto: EvoCare

stationäre und ambulante Sektor des Gesundheitswesens werden auf diese Weise miteinander verbunden und Pausen zwischen Reha sowie Nachsorgebehandlung

vermieden. Darüber hinaus ist der Patient zeitlich flexibel. Diese Vorteile erleichtern die rasche Genesung und Rückkehr an den Arbeitsplatz.

Versorgungslücken schließen

Laut EvoCare-Gründer Hein profitieren auch Senioren, die zur Behandlung keine langen Fahrten auf sich nehmen müssen und ohne großen Aufwand zu Hause Vorgesübungen machen können. Vor allem in strukturschwachen Regionen mit tendenziell schlechter Versorgung schließt die Behandlung Lücken und helfe älteren Menschen dabei, länger ohne fremde Hilfe in der gewohnten Umgebung zu leben.

Die Resonanz auf das neue Behandlungsangebot ist positiv. Hein zufolge machen 80–90% der Patienten die verordneten Übungen – unabhängig vom jeweiligen Alter und Geschlecht. Die älteste von ihnen ist übrigens eine 85jährige. Wichtig sei vor allem, dass die Patienten mindestens alle zwei Tage einen neuen Übungsplan bekommen, der den aktuellen Stand berücksichtigt. Das erfordert eine gute Ausbildung und die engagierte, aktive Betreuung durch die Therapeuten.

Die EvoCare-Erfahrungen werden aktuell in regionale Versorgungskonzepte für Kommunen eingebunden.